MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

44 (26.1.1900) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-81469

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms. für Theater, Kunst u. Feuilleton: Dr. Friedrich Walter. für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Rykel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 44 (Abendblatt) Freitag, 26. Januar 1900. (Telephon Nr. 218.)

Der Burenkrieg.

Ueber die Besetzung des Spionskop

durch die Engländer liegen seit gestern keine neuen Nachrichten vor — und das ist verdächtig. Es scheint sonach, daß die über Brüssel kommende Nachricht richtig ist, General Warren habe nicht den Spionskop sondern nur eine kleine Anhöhe bes zt.

Ein interessanter Brief vom Kriegsschauplatze,

der von einem in Barkly East wohnenden Landsmann herrührt, wird von der „Königs. Hartung'schen Ztg." veröffentlicht. Der Schreiber ist in der von den Buren annektirten Stadt als Arzt ansässig, also eine durchaus glaubwürdige Persönlichkeit. Der an Verwandte gerichtete Brief lautet: „Barkly East, den 1. Dezember 1899. Seit acht Tagen weht die Oranje-Flagge von unserm Court-House, wir sind annektirt. Ein Kommando von 300 Buren erschien auf die Einladung einiger einflußreicher, holländischer Gutsbesitzer hier und nahm, ohne Widerstand zu finden, vom ganzen Distrikt Besitz. Unser erster Beamter, der Herr Magistrat, hatte völlig den Kopf verloren; sowie er von der Annäherung der „Feinde" hörte, nahm er Reißaus, seine nächstliegenden Pflichten vergessend. So fielen z. B. 300 neue Gewehre nebst 40 000 Patronen den Gegnern in die Hände, außerdem viele wichtige Aktenstücke. Das Benehmen der Buren war tadellos, diese als unkultivirt verschrieenen Leute könnten Europäern zum Muster dienen. Was die Leute an Nahrungsmitteln u. s. w. nöthig hatten, wurde bezahlt, für Sättel und dergleichen erhielten die Kaufleute Anweisungen auf die Bank in Bloemfontein. Alles ging in größter Ordnung vor sich, nicht eine einzige Reiberei zwischen den Parteien ereignete sich. Verschiedene Wohnungen freilich wurden mit Gewalt geöffnet, aber nur aus dem Grunde, weil man ein berechtigtes Mißtrauen zu den entflohenen Eigenthümern hatte. In den nächsten Tagen kamen einige Diebstähle vor, allein es stellte sich bald heraus, daß Kaffern und arme Weiße die Urheber derselben waren, denen eine derartige Gelegenheit nur zu erwünscht kam. Die Stadt ist fast völlig verlassen, zum Theil waren die Barklyer schon über die Berge gegangen, bevor die Buren erschienen, zum Theil zogen sie erst fort, nachdem sie von den Siegern mit Pässen versehen waren. Von den Deutschen sind die Meisten hier geblieben, nicht zu ihrem Schaden. Das Telegramm des Kaisers muß seiner Zeit einen mächtigen Eindruck auf die Buren gemacht haben, uns kam das jetzt zu statten. So groß ihr Haß auf die Engländer ist, so freundlich sind sie den Deutschen gesinnt, sie nennen uns Buti, d. h. Brüder, und würden uns unter keiner Bedingung etwas anhaben. Bei mir hielten sie nicht einmal Haussuchung, nur um ihre deutschfreundliche Gesinnung zu beweisen."

Ueber die neueste englische Schandthat

müssen wir heute wohl oder übel einen bestätigenden Brief bringen, den ein in Dresden-Blasewitz wohnender Herr soeben aus Transvaal erhalten und der dort erscheinenden „Elbgaupresse" zur Verfügung gestellt hat. Das Schreiben, zu dem jeder Kommentar überflüssig ist, lautet wörtlich wie folgt:

Rastenburg, 10. 12. 99.

„Lieber Arthur! Bitte die folgenden Thatsachen in allen nur möglichen Zeitungen zu veröffentlichen. Wir kamen heute in Rastenburg an. Hier liegen verschiedene Frauen und Mädchen im Hospital, welche folgende Aussagen gemacht und beschworen haben: „Wir wohnten auf Farmen an der englischen Grenze, in der Nähe von Werdeport, wo wir von Kaffern unter englischer Führung überfallen und auf englisches Gebiet geschleppt wurden. Hier wurden wir auf Befehl der englischen Militärs je von 4 Kaffern an Händen und Füßen gehalten und dann von den englischen Militärs genothzüchtigt und zwar Jede von uns von mehreren dieser Herren, die Folge davon ist, daß wir nun hier im Hospital wegen . . . . . behandelt werden mußten, obwohl Jede von uns stets gesund gewesen ist, gesunde Kinder haben und überhaupt bisher nie gewußt haben, daß so etwas überhaupt in der Welt existirt. Wir wurden gezwungen, 60 Meilen zu Fuß zu laufen und unsere Kinder auf den Armen und Rücken zu tragen." Diese beeidigten Aussagen liegen hier bei dem Landdroste vom Distrikt Rastenburg, Kommandant Eloff, Enkel des Präsidenten, der dieselben heute gelesen. Diese Thatsachen sind allen Regierungen der europäischen Mächte mitgetheilt worden. Es war natürlich leicht, die Farmen mit den wehrlosen Frauen und Kindern zu überfallen, da die erwachsenen Männer sämmtlich in das Feld gezogen sind, um Freiheit und Vaterland zu vertheidigen. Bitte meinen Namen dabei zu veröffentlichen.

E. van der Berg, Artillerie-Leutnant, Kommando Eloff."

„Rache allen Engländern und kein Pardon mehr" — wenn dieser Ruf bald von Mafeking bis Stromberg, von Stromberg bis Colenso hallte, so würden wir uns nicht wundern. So sieht also die „Befreiung", die „Gerechtigkeit" und „Zivilisation" aus, die England in das innere Südafrika hineinträgt! Mit Hilfe von infam aufgestachelten Kaffern, — man wolle das nicht übersehen! „Praktisches Christenthum" der von Missionaren früher mehrfach bevorzugten Engländer!

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 26. Januar.

Im Reichstag

wurde gestern in zweiter Lesung die sogenannte „lex Heinze" berathen in Verbindung mit einem Antrag des Frhrn. v. Stumm, bei der in Angriff genommenen Revision des Strafgesetzbuches, die Strafe für Sittlichkeitsvergehen zu verschärfen, namentlich für solche gegen Kinder. Die Berathung begann mit der Verschärfung der Bestrafung der Kuppelei, die Kommissionsbeschlüsse wurden schließlich angenommen, dasselbe geschah mit der Verschärfung der Strafbestimmungen gegen Kuppelei bei Eheleuten; nach längerer Debatte wurde die Kommissionsfassung genehmigt, desgleichen auch die von den Strafverschärfungen gegen das Zuhälterunwesen. Dann wurden die Strafbestimmungen behandelt für den Fall, daß das Vermiethen von Wohnungen sich als Kuppelei darstellt. Die Sitzung zog sich bis 7 Uhr hin; der letzte Redner war der Staatssekretär Dr. Nieberding, der für die Aufrechterhaltung der Regierungsvorlage eintrat.

Eine zurückgenommene Grabrede.

Der unerhörte Fall, daß ein Priester seine friedliebende Grabrede zurücknimmt, beschäftigt in Bayern die öffentliche Meinung. Domdekan Permanne hatte dem kürzlich verstorbenen 1. Bürgermeister von Augsburg, v. Fischer, eine ebenso warmherzige wie feinsinnige Grabrede gehalten.

Religiöser Friede, führte er aus, habe unter ihm in Augsburg geherrscht. Der Vorwurf, daß der Verstorbene, ein Nationalliberaler, gegen die Vertreter der katholischen Sache erbittert gewesen, sei in seiner Allgemeinheit nicht wahr. Sei er verbittert gewesen, so habe das Gründe gehabt. Er, der Geistliche, der mit dem Verstorbenen seit 50 Jahren verkehrt habe, kenne diese Gründe. „Aber", schloß der Dekan, „wir alle in Augsburg halten nicht an dem kalten Buchstaben fest, sondern am Geist des Evangeliums, und der spricht nicht von Haß und Rache und Feindseligkeit, sondern von Liebe . . ."

Diese tolerante Grabrede ging der ultramontanen Presse sehr wieder den Strich. Kein Protestant, schrieb die „N. Bayer. Ztg.", bekämpfte die Kirche mit solcher Gehässigkeit wie v. Fischer. Durch diese Angriffe und eine Anzahl anonymer Zuschriften wurde der Dombekan eingeschüchtert und — laudabiliter se subjecit — er unterwarf sich löblich! Er erklärte in der „Augsb. Postztg.", es habe ihm bei seiner Grabrede ferngelegen, Jemand, der dem Standpunkt der kathol. Kirche entgegenhandle, zu begünstigen. Er habe dem Verstorbenen nur einen Nachruf widmen wollen, der Thatsachen aus seiner Verwaltungsthätigkeit enthielt. Diese Absicht sei ihm "im Affekt der Rede leider mißlungen." Uebrigens lasse der Bericht über seine Rede wesentliche Sätze fort. Was das Weglassen betrifft, so fordert die „Augsb. Abendztg.", die den Bericht brachte, Mittheilung des angeblich von ihr Unterschlagenen. Weiter sagt das Blatt treffend, daß über die Unterwerfung Permannes nichts zu sagen wäre, wenn sie gegenüber der kirchlichen Obrigkeit geschehen wäre; daß sie aber gegenüber einer umfassend organisirten demagogischen Hetze geschehe, die einen Ehrenmann noch im Grabe verfolgt und als Feind der Kirche verlästert, weil er ein Gegner nicht der Kirche, sondern der rein politischen und sehr weltlichen Bestrebungen des Ultramontanismus war, das spreche ganze Bände über die Zustände, in welchen wir leben. Und die „Münch. N. Nachr." fragen: „Wo bleibt da die christliche Nächstenliebe? Wo die Ehrfurcht vor der Majestät des Todes? Schell und Permanne sind Namen, die treffend die Entwickelung des Ultramontanismus in Bayern charakterisiren."

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 25. Jan. Die Fortsetzung der Murgthalbahn bis an die württembergische Landesgrenze mit einem Gesammtkostenbetrag von 4.5 Millionen erfordert auf den Kilometer 292 000 ℳ, bei Gebirgsbahnen kein ungewöhnliches Erforderniß. Mit dem Bau soll erst begonnen werden, wenn das Gelände von den Thalgemeinden und sonstigen Interessenten im Werth von 300 000 ℳ sicher gestellt ist. Als Ertrag für das Jahr werden bei 79 000 ℳ. Betriebskosten und 91 600 ℳ Einnahmen nur 12 400 ℳ berechnet, was freilich so gut wie keine Verzinsung bedeutet, doch kommen die hier allgemein wirthschaftlichen Interessen in Betracht und eine spätere wohl zweifellose Steigerung. Die Kilometerkosten sind bei der Bahn Kappel-Lenzkirch-Bonndorf auf 133 200 ℳ berechnet; hier steht es außer Zweifel, daß die Betriebskosten über die Einnahmen hinausgehen und der Staatskasse auf lange Zeit Opfer auferlegt werden.

* **Berlin**, 26. Jan. Die Einberufung des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei ist für den letzten Sonntag im Monat Februar in Aussicht genommen.

Südamerika.

[] Lima, Ende Dezember.

Die peruanische Presse macht in letzter Zeit Anstrengungen, die Regierung zur Geltendmachung ihrer aus der Zeit der spanischen Herrschaft datirenden Anrechte auf den Besitz der Galapagos-Inseln aufzumuntern; aber bei den augenblicklich recht zerfahrenen Zuständen im eigenen Lande und dem gänzlichen Mangel an irgend welchen Streitkräften zur See können der-

Die Mutter der Kaiserin †.

Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein, die am 25. Januar in Dresden gestorbene Mutter der deutschen Kaiserin war eine Tochter des Fürsten Ernst zu Hohenlohe-Langenburg aus dessen Ehe mit der Prinzessin Feodora von Leiningen, deren Mutter sich in zweiter Ehe mit dem Herzog von Kent vermählte und die dadurch die Halbschwester der Königin Victoria von England wurde. Als jüngere Schwester des jetzigen Statthalters der Reichslande ward Herzogin Adelheid am 20. Juli 1835 zu Langenburg geboren. Am 11. September 1856 vermählte sie sich mit dem Erbprinzen Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg.

Die ersten Jahre ihrer überaus glücklichen Ehe verlebte die Herzogin auf dem ihrem Gemahl gehörigen Schloß Dolzig im Kreise Sorau. Die liebliche Gegend, die von einer von der Oder bei Glogau bis zur Elbe hinlaufenden Hügelkette durchzogen wird, ähnelt der waldgeschmückten, meerumspülten Heimath des Herzogs. Inmitten eines schönen Parks, umgeben von herrlichen, uralten Eichen, den Zeugen einer bewegten, historischen Vergangenheit, liegt das schlichte Herrenhaus. Als das fürstliche Paar den Tod des erstgeborenen Sohnes, des kaum mehr als ein Jahr alt gewordenen Prinzen Christian Friedrich beklagen mußte, lächelte den Eltern bereits ein lieblicher Trost entgegen: am 22. Oktober 1858 war ihnen ein Mägdelein, Prinzessin Auguste Victoria, geboren worden. In Dolzig haben noch Prinz Gerhard (geb. 20. Januar 1859, gest. im April 1859), die seit 1885 mit dem Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein Glücksburg vermählte Prinzessin Karoline Mathilde (25. Januar 1863) und Herzog Ernst Günther (11. August 1863) das Licht der Welt erblickt. Ihnen folgte am 8. April 1866 zu Kiel, die seit 1889 mit dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen vermählte Prinzessin Luise Sophie und am 3. Juli 1874 zu Primkenau Prinzessin Feodora Adelheid.

Unter den hohen Pathen, die außer dem Prinzregenten von Preußen und dessen Gemahlin am 30. November 1858 der Taufe der erstgeborenen Prinzessin Auguste Victoria beiwohnten, befanden sich auch der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen. Innige Freundschaft verknüpfte dieses ja auch durch die Bande des Blutes ihnen nahestehende Fürstenpaar mit den Eltern des Täuflings, eine Freundschaft, die später auch der Wechsel der Zeiten nicht zu zerreißen vermochte. Herzog Friedrich und seine Gemahlin haben sich durch ihre persönlichen Eigenschaften überhaupt stets die Liebe von Hoch- und Niedrigstehenden erworben; wie sie selbst die Treue zu ihren vornehmsten Tugenden zählten, so ist diese in schöner Wechselwirkung auch ihnen in Freud und Leid in reichem Maße erzeigt worden.

„Das Leben lehret Jedem, wer er sei". In einer ernsten Lebensschule hat Herzogin Friedrich bewiesen, was ein warmes Frauenherz, ein großer Frauencharakter vermag. Aber alles Herbe kam nur von außen: Durch den ehernen Schritt der Weltgeschichte wurden die Hoffnungen, mit denen ihr Gemahl im November 1863 seine angestammten Rechte als Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein geltend machte und am 30. Dezember desselben Jahres unter dem Jubel der Bevölkerung in Kiel einzog, schon nach kurzer Zeit zerstört. Im Juli 1866 verließ Herzog Friedrich die Elbherzogthümer wieder und nahm mit den Seinigen einen vorläufigen Wohnsitz in Gotha.

Nach dem am 11. März 1869 erfolgten Ableben seines Vaters ward Herzog Friedrich Besitzer von dessen in Schlesien gelegener Herrschaft Primkenau. Dorthin siedelte er nun mit seiner Familie über.

Hatten die herzoglichen Kinder schon in ihren ersten Jahren beinahe ausschließlich der treuen Obhut des Vaters und der Mutter unterstanden, so gelangte nun hier in Primkenau das Erziehungstalent beider Eltern zur vollen Entfaltung. Nicht allein in den persönlich abwechselnd und ihnen überwachten Unterrichtsstunden wurde das Erziehungswerk gewissenhaft gefördert, sondern auch auf den durch wissenschaftliche Gespräche gewürzten gemeinsamen Spaziergängen und in den stets einen bestimmten hygienischen oder pädagogischen Zweck verfolgenden Turn- und Spielstunden. Im Waldschatten des Parkes lag ein ganz kleines, zierliches, aus Holz- und Backsteinen im Schweizerstil erbautes Häuschen. Das war die sogenannte Cottage, das Spielhäuschen, das der Herzog für seine Kinder hatte erbauen lassen.

Als im Jahre 1870 der große Kriegssturm losbrach, da wurde es still in Primkenau. Herzog Friedrich hatte sich, alles persönliche Leid vergessend, in flammender Begeisterung für sein deutsches Vaterland, für die deutsche Ehre dem Stabe des Kronprinzen von Preußen eingereiht, um sich am Kriege gegen Frankreich zu betheiligen. Im März 1872 kehrte er zu den beglückten Seinen zurück. Bald darauf, während eines Aufenthaltes in Baden-Baden, traf Prinz Wilhelm von Preußen, wie bereits vorher einmal in Reinhardsbrunn, mit den herzoglichen Kindern zusammen, aber noch ahnte Niemand, daß eine besondere Vorliebe ihn bereits zu der sich hold entwickelnden Prinzessin Auguste Victoria hinzog. Als später dem Herzog die frohe Gewißheit wurde, daß seine älteste Tochter dem ihm stets besonders theuer gewesenen Prinzen Wilhelm durch innige Herzensbande verknüpft sei, da umrauschte der Fittig des Todes bereits sein Haupt. Am 14. Januar 1880 verschied er fern von den Seinen in Wiesbaden, wo er Heilung von seinem nervösen Herzleiden gesucht hatte. Mit jener echt christlichen Geduld und Ergebenheit, die Herzogin Friedrich stets zu üben gewußt hat, bekämpfte sie den Schmerz um den geliebten Gemahl und erfüllte treulich bis zum

MARCHIVUM

artige Bestrebungen wohl nur einem Lächeln derjenigen Mächte begegnen, welche gleichfalls ernsthafte Absichten auf den Besitz der genannten Insel hegen. In erster Linie scheint England wegen eines Kohlendepots, dieses so beliebten und anscheinend so unschuldigen Anfanges einer späteren Besitznahme, verhandelt zu haben. Aber sofort haben sich auch die Vereinigten Staaten für die Sache interessirt und sind bereits in ihren Machenschaften so weit gegangen, daß sie in vollkommen völkerrechtswidriger Weise der jetzigen aufständischen Partei in Ecuador — wo der Revolutionszustand seit vielen Jahren chronisch ist — den Vorschlag machten, dieselbe mit einem Schiffe, mit Waffen und selbst mit Mannschaften zu unterstützen, falls die Partei als Gegenleistung sich verpflichten wolle, sobald sie ans Ruder kommt, die Inseln an die Vereinigten Staaten zu verkaufen. Von den Parteiführern sind aber diese Vorschläge bisher rund abgewiesen worden. Die Galapagos-Inseln, welche fast dreimal so groß wie die Samoagruppe sind, sichere Häfen und ein gesundes, durch die vom Südpol kommende kalte Meeresströmung gemäßigtes Klima bieten, werden durch die frühere oder spätere Fertigstellung des Panama- oder Nicaraguakanals einst eine höchstwichtige strategische Bedeutung erhalten.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 26. Januar 1900.

* **Aus der Handelskammer.** Fernsprechverbindung Mannheims mit dem westfälischen Kohlen- und Industriegebiet. Die Handelskammer hat auf Anregung aus betheiligten Kreisen die Zulassung Mannheims zum Sprechverkehr mit den Hauptplätzen des bezeichneten Gebietes, in erster Linie Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Hagen und Oberhausen, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Karlsruhe beantragt und zugleich den betheiligten westfälischen Handelskammern in Bochum, Dortmund und Hagen die Unterstützung dieses Antrages bei den für sie zuständigen Stellen nahe gelegt. Angesichts der außerordentlich regen und stets wachsenden Geschäftsbeziehungen zwischen Mannheim und dem genannten Gebiet ist dem Antrage der Handelskammer ein baldiger Erfolg dringend zu wünschen.

* **Das 13. deutsche Bundesschießen** findet, wie schon mehrfach mitgetheilt, in diesem Jahre vom 7. bis 15. Juli in Dresden statt. Geplant ist ein großer Festzug, ein Festbankett, eine große Gesangsaufführung des Julius-Otto-Bundes, Schauturnen und Fechten. Die Preisvertheilung findet am letzten Tage statt. In der Vorwoche des Festes, vom 1. bis 7. Juli, findet ein Probeschießen statt.

* **Wir gehen langsam aus „der dunkelsten Zeit" des Jahres hinaus**, zwar sehr langsam, aber dafür auch ganz sicher. Zu Lichtmeß, 2. Februar, wo nach einem alten Reim „die Herren bei Tage essen", ist das Schlimmste überwunden. Noch muß freilich in den Morgenstunden die Lampe vielfach ihr Licht spenden, der trübe Himmel nöthigt schon zu Aufwendungen, um in der Hast der Morgenbeschäftigung nichts zu übersehen und Alles sofort zur Hand zu haben. Dafür ist es aber auch eine Erleichterung, wenn zum ersten Male eine ganze Woche hindurch Tag für Tag die Kinder zur Schule wandern können, ohne daß es genöthigt war beim Lampenschein die Siebensachen zusammenzusuchen. Mit dem fortschreitenden Jahre wächst auch wieder das gewerbliche Leben, das gleich nach Neujahr eine kurze Ruhepause erlebte.

* **Vom 99er** schreibt man aus Rheinhessen: In den Kellereien ist man jetzt stark mit dem Abstich der 1899er beschäftigt. Kenner, welche den „Neuen" nach dem Ablassen einer Probe unterzogen haben, sprechen sich recht lobend über denselben aus und halten dafür, daß dieser kräftig rassige Jahrgang in einer schönen Entwickelung begriffen ist. Besonders angenehm berührte eine leichte Herbe, nachdem der größte Theil der im Herbst vorhandenen Säure verflüchtigt ist. In alten Weinen, besonders in 1897er, ist fortgesetzt lebhafte Nachfrage, wie es sonst in dieser geschäftsstillen Jahreszeit nicht der Fall zu sein pflegt.

* **Die gestohlene Schützenfestmarsch-Melodie.** Gelegentlich des 11. deutschen Bundesschießens zu Mainz im Sommer 1894 erschien ein Schützenfestmarsch, komponirt und den Schützenbrüdern gewidmet von einem Mainzer Musikbeflissenen. Die Melodie zu dem hübschen, von Jean Dremmel unterlegten Liede war aber nicht eigene Komposition, sondern ohne Erlaubniß dem Brand'schen Rheinliede, Verlag der Musikalienhandlung Oskar Pauls-Berlin, entnommen. Derselbe stellte Strafantrag gegen den Komponisten und kam die Sache vorgestern vor der Mainzer Strafkammer zur Verhandlung. Gedruckt war der Festmarsch bei Engelmann und Mühlberg in Leipzig. Der „Komponist" ging straffrei aus, weil in der Zwischenzeit Verjährung eingetreten war, das Gericht erkannte aber, daß die Notenplatten vernichtet und die noch vorhandenen Exemplare des Festmarsches einzuziehen seien.

* **Feuerio,** große Carneval-Gesellschaft im Habereck. Am Mittwoch Abend ging die vierte Carneval-Sitzung bei überfülltem Hause vor sich, und waren die Arrangements wieder vorzüglich getroffen, so daß Alles programmmäßig abgewickelt wurde. — Außer dem wiederholt aufgetretenen Damenimitator vom Kaiserring, dessen unübertreffliche Wiedergabe des „'s Lieserl", sowie „die kleine Wittwe" großen Erfolg hatten, brillirte zum ersten Male, das seither auf Gastrollen abwesende „Feuerio-Quartett", in mustergiltiger Wiedergabe dem Abend angepaßter Lieder und ist es nur zu begrüßen, daß der Kunstgesang auch dem Feuerio keine unbekannten Dörfer sind. Die allgemeinen lokalen Lieder, deren Auswahl dem 11er Rath, wie es den Anschein hat, unerschöpflich ist (in jeder Sitzung sind es andere), werden mit einer Verve vorgetragen, die jeder Studentenverbindung Ehre machen würde. Von unserem einheimischen Komponisten, Herrn Hermann Gellert, war auch dessen „Mannemer Kehrmaschine", die derselbe dem Feuerio in freundschaftlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, in der Liedersammlung vertreten und erntete dieselbe, wie überall, großen Beifall. Ihr unermüdlicher Roll, welcher zu jeder Sitzung etwas Neues liefert, der mit dem höchsten Feuerio-Orden dekorirte Herr aus Köln, sein Hausherr vom Parkring, einige Ungenannte, der Badner Hofschauspieler, das gutbesetzte Hausorchester, sowie die unwillkürlich urwüchsigen einheimischen Feuerio-Buren, von welchen sich ein kräftiger Buren-Karel in den den Rednerpult darstellenden „Krug" verlief, aber als Erster mit dem Deckel desselben erheiternde Bekanntschaft machte, sorgte dafür, daß Alles kurzweilig verlief und man mit Bedauern das Ende herannahen sah. Um die Mitternachtstunde entfernt sich nämlich, nachdem er den Schluß der Sitzung feierlich verkündigt, der 11er Rath, unter Vorantritt der Ceremonienmeister und der Musik und das Herbeisehnen der folgenden Sitzung am 30. Januar beginnt.

* **Zweimal geschieden.** Daß eine Ehefrau sich zum zweitenmale von ihrem Manne scheiden läßt, dürfte nicht zu den alltäglichen Vorkommnissen zu zählen sein. In Neustadt a. H. ist dies bei zwei älteren Eheleuten der Fall. Dieselben haben vor etwa 25 Jahren geheirathet und zwar zum ersten Male und ist dieser Ehe ein Sohn entsprossen, welcher jetzt etwa 23 Jahre alt ist. Nach längeren Jahren und gutem Geschäftsbetriebe ließ sich die Frau von ihrem etwas flatterhaften Manne scheiden, welch' Letzterer dann nach Amerika auswanderte. Nach etlichen Jahren kehrte derselbe wieder aus Amerika hierher zurück und knüpften dann beide wieder miteinander ein Liebesverhältniß an, welches zum zweitenmale zur Verheirathung führte. Nun wurde unlängst auf Betreiben der Frau die Scheidung zum zweitenmale vom Landgericht ausgesprochen. Beide sind noch rüstig und ist nicht ausgeschlossen, daß dieselben es noch einmal zum drittenmale miteinander probiren.

* **Eine rohe That** führte der Maurer Peter Krämer aus Feudenheim in der Nacht vom 19. November aus. Ohne jeden Anlaß stach er auf eine Schaar singender Burschen blindlings ein, wobei er die Arbeiter Max Bodendorn und Paul Zobel erheblich verletzte. Peter Krämer, der sofort die Flucht ergriff, wurde von den Burschen bis in die Wohnung verfolgt. Der Vater des Letzteren, der Maler Joh. Krämer, hörte den Radau und ging aus seiner Wohnung, um die Burschen zur Ruhe zu verweisen. Trotzdem er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sein Sohn gestochen hatte, ging er auf die Burschen zu und wollte den Polizeidiener markiren, wobei er mit einem Stoßeisen draufschlug und mit Backsteinen warf. Krämer alt erhielt gestern vom Schöffengericht wegen Körperverletzung und Uebertretung des § 366 Ziffer 7 R.St.G.B. 40 ℳ Geldstrafe event. 6 Tage Gefängniß; Krämer jung, ein ganz roher Messerheld, bekam wegen erschwerter Körperverletzung 5 Monate Gefängniß; außerdem wurde er sofort verhaftet, weil er fluchtverdächtig erscheint.

* **Der städtische Umlagefuß wird voraussichtlich für das Jahr 1900 wie seither 45 Pfg. betragen, trotzdem die Ausgaben eine bedeutende Steigerung erfahren. Dieses erfreuliche finanzielle Ergebniß ist vor Allem der starken Zunahme der Steuerkapitalien und des günstigen Abschlusses des verflossenen Rechnungsjahres zu danken.**

Aus dem Großherzogthum.

* **Heidelberg,** 25. Jan. Auf Einladung des hiesigen Gewerkschafts-Kartells versammelten sich Vertreter des Kath. Gesellenvereins, des Kath. Arbeitervereins, des Arbeiterbildungsvereins, der Gewerkvereine sowie der Gewerkschaften zu einer Besprechung bezüglich der Einführung von Volks-Hochschulkursen in unserer Stadt. Die Vertreter der einzelnen Korporationen begrüßten diese Anregung lebhaft, und es wurde beschlossen, unter dem Namen „Vereinigung für Arbeiter- und Volksbildung" eine Organisation ins Leben zu rufen, die es sich zur Aufgabe stellt, nicht nur die Abhaltung von Volkshochschulkursen zu veranlassen, sondern sich auch mit der Aufführung von Volksdarstellungen im Stadttheater, Volks-Konzerten etc. zu befassen. Die einzelnen Vertreter sollen mit ihren Vereinen Rücksprache nehmen und alsdann soll Mitte Februar die konstituirende Sitzung der Vereinigung stattfinden.

* **Weinheim,** 25. Jan. Die Familie der Joh. Fuchs Wittwe dahier wurde in tiefe Trauer versetzt. Der 21jährige Sohn der Mühlenbesitzerin, der durch früheres Gichtleiden etwas gelähmt war, wollte nämlich dieser Tage den Wasserstand untersuchen und setzte hiervon auch seine Mutter in Kenntniß. Da derselbe aber so lange auf sich warten ließ, so ahnte man nichts Gutes, durchsuchte die vorbeifließende Weschnitz und die ganze Umgebung, fand den Vermißten aber erst gestern Morgen im sogenannten Theergang, der unter der Mühle hindurchgeht, am Rechen hängend todt vor. Wahrscheinlich war der Verunglückte beim Absteigen abgerutscht und konnte sich, weil er eben etwas gelähmt war, nicht mehr aus dem jetzt wilden Wasser herausretten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Dellfeld,** 25. Jan. Eine unüberlegte Handlung beging der hiesige Fabrikschuster August Spieß. An dessen Fenster wurde Nachts geklopft. Spieß, darüber aufgebracht, sprang durch's Fenster, bewaffnet sehr wahrscheinlich mit einer Kneipe, um den oder die Klopfer einzuholen. Dabei erfaßte er den des Weges herkommenden Sohn des Wirthes Glahn, eine an der Sache unbetheiligte Persönlichkeit, und brachte ihm eine Stichwunde von 7 Centimeter Länge am Kopfe, außerdem noch eine solche am linken Oberarm bei. Spieß wurde verhaftet.

* **Straßburg,** 24. Jan. Heute ereignete sich in Straßburg ein großer Brand, der besonders merkwürdig ist durch das Gebäude, das von ihm betroffen wurde. Es ist das eine der bekanntesten und größten bayerischen Bierwirthschaften Straßburgs, die wohl auch den meisten auswärtigen Besuchern der schönen Stadt in Erinnerung sein wird, nämlich der alte Luxhof, der für Straßburg eine gewisse lokalgeschichtliche Bedeutung besitzt. Er ist nämlich nicht nur eines der ältesten Gebäude der Stadt, sondern war zugleich auch deren höchstes Wohngebäude. In ihm, der früher Lucashof hieß, stieg 1444 Kaiser Sigismund ab, an welches Ereigniß der künstlerisch ausgestattete Sigismundsaal erinnert. Bald nach dem Kriege wurde der Luxhof als eine der ersten bayrischen Wirthschaften eingerichtet und war seit jener Zeit der Hauptversammlungsort der Eingewanderten. Die beiden obersten Stockwerke brannten völlig aus.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die Bewohner des Lindenhof-Stadttheils sind die Gehwege des Lindenhof-Uebergangs vom Rennershof bis zum Schloß bei andauerndem Regenwetter kaum passirbar. Der Wunsch, daß wenigstens eine Seite des Uebergangs mit Cementbelag oder mit Steinplatten hergestellt wird, dürfte sehr berechtigt erscheinen. Wenn für die Verbesserung der Gehwege um das Hoftheatergebäude und um den Schillerplatz eine Summe von über 5000 ℳ vom Bürgerausschuß angefordert werden soll, also für Wege, die sich bereits eines verhältnißmäßig guten Pflasters erfreuen, könnten da nicht zuerst solche verkehrsreichen Strecken bevorzugt werden, welche sich stets in ungehöriger Verfassung befinden? Sollten aber an maßgebender Stelle Gelder für die Verbesserung der Lindenhofübergänge nicht zu erlangen sein, dann wird der Vorschlag gemacht, daß die am Theater von den Gehwegen gewonnenen Steinmaterialien an den Lindenhofübergängen Verwendung finden.

Besser „etwas", als gar nichts! X.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Großh. Hoftheaters in Karlsruhe. a) Im Hoftheater Karlsruhe: Samstag, 27. Jan.: „Die Zauberflöte". Sonntag, 28.: „Der Freischütz". Montag, 29.: „Cyprienne" Mittwoch, 31.: „Die versunkene Glocke". Freitag, 2. Febr.: „Die weiße Dame". Samstag, 3.: „Traum ein Leben". Sonntag, 4.: „Die Afrikanerin".

b) in Baden-Baden. Dienstag, 30. Jan.: „Das Nachtlager in Granada". Donnerstag, 1. Febr.: „Cyprienne". Montag, 5.: „Die weiße Dame".

Im Berliner Theater fand die erste Aufführung des vieraktigen Schauspiels „Der goldene Käfig" von Felix Philippi statt. In einem goldenen Käfig fühlt sich der Prinz Arthur, der Bruder eines regierenden Herzogs, weil er in seiner prinzlichen Herrlichkeit unthätig still sitzen muß. Um seinen Thatendurst zu befriedigen, will der Prinz zuerst einen Thron annehmen, der ihm in einem Lande weit unten an der Donau angeboten wird. Dann aber entschließt er sich doch, lieber die Tochter des Herrn Gerberding zu heirathen. Herr Gerberding ist der demokratische Politiker des Herzogthum, welcher den Herzog stets heftig bekämpft hat. Die Herzoge pflegen sonst nicht ihre Brüder an die Tochter oppositioneller Deputirten zu vergeirathen. Hier aber spielt sich die Geschichte unter lauter so über alle Maßen edlen Menschen ab, daß alle Schwierigkeiten sich im Handumdrehen regeln. Im letzten Akt freilich wird Herr Gerberding, welcher aus demokratischen Grundsätzen seine Tochter nicht mit dem Prinzen verheirathen will, nur durch dringendes Bitten der herzoglichen Familie bewogen, seine Zustimmung zu geben. Das Publikum nahm weder an der Unnatur der Vorgänge, noch an der Gestaltlosigkeit der Charaktere, noch an der Banalität des Dialoges Anstoß, freute sich über die wirksamen Scenen, die das Stück enthält, und war im Grunde sehr vergnügt darüber, daß wieder einmal der Prinz das bürgerliche Mädchen heirathete. Zu dem Erfolge der Novität trug die ausgezeichnete Darstellung sehr viel bei. Bassermann spielte mit seinem Humor den Herzog und Pittschau als Gerberding war sehr natürlich und sympathisch.

Der italienische Unterrichtsminister Prof. Baccelli wird freigebig. Nachdem er, wie gemeldet, der Rejane ein in Pompeji ausgegrabenes Kunstwerk zum Geschenk gemacht hat, soll er, wie ein Turiner Blatt meldet, dieser Tage Kaiser Wilhelm, dem König Oskar von Schweden und dem Präsidenten der französischen Republik vortreffliche Abbildungen der auf dem Forum gefundenen Säule mit der altlateinischen Inschrift übersandt haben.

Badischer Landtag.

22. Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. Karlsruhe, 26. Januar.

Präsident Gönner eröffnet ½10 die Sitzung.

Generaldebatte über das Finanzgesetz.

Abg. Eder (Dem.) tritt für Erhöhung des Wohnungsgeldes ein, befürwortet Einführung des Deksystems bei Straßenverbesserung, Aufhebung der Flußbaubeiträge. Mit besonderer Genugthuung begrüßt Redner die Steigerung der Eisenbahneinnahmen, die auf die Hebung des wirthschaftlichen Lebens zurückzuführen seien. Mit dem Wunsche nach dem direkten Wahlrecht schließt Redner.

Abg. Blankenhorn (natl.) befürwortet die Badenweiler Petition um Errichtung eines Dampfbades; des Weiteren tritt Redner eifrig für die Herstellung des oberrheinischen Kanals ein. Die Erhebungen über denselben hätten ergeben, daß derselbe ein hervorragendes Meliorationsmittel des landwirthschaftlichen Geländes sein werde. Weiter plädirt Redner für Aufhebung der Wein- und Fleischaccise, um so mehr, als mit der Steuerreform eine Mehreinnahme erzielt werde. Was die Weingesetzfrage betreffe, so sei ein solches um so mehr geboten, als das badische Kunstweinsteuergesetz den Kunstwein wohl aus dem Land, aber in die Nachbarländer getrieben habe. Auch er halte eine scharfe Kontrolle für geboten, wenn dieselbe beim Kunstwein auch sehr schwierig sei. Die Kabikaltur sei das Kunstweinverbot und für diese müsse man wiederholt eintreten, dann werde man schließlich doch zum Siege gelangen. Unter den Kunstwein rechne es allerdings auch den gestreckten und vermehrten Wein. Auch er erwarte, daß in Bälde an den Reichstag ein Gesetzentwurf kommen werde, der Reichstag werde zum Mindesten etwas Besseres schaffen, als das Gesetz von 1892. Redner polemisirt gegen die Auffassung des Abg. Geck in Sachen der Flottenvorlage. Er habe die Ueberzeugung, daß auch im badischen Lande dieselbe populär sei. Blühe Handel und Verkehr durch Vermehrung der Flotte, so würde auch die wirthschaftliche Lage der Arbeiter verbessert. Im Reichstag sei die Stimmung eine gute und er glaube, daß auch das Zentrum dafür eintreten werde.

Abg. Heimburger (D. Volksp.) wendet sich gegen die Regierung, die er in der Wahlrechtsfrage und der Frage der Muser'schen Anträge betreffend die Zuchthausvorlage bekämpft. Wenn die Regierung nur ernsthaft wolle, so werde die nothwendige Zweidrittelmehrheit für ein Wahlgesetz ohne Kautelen sofort vorhanden sein. Aus diesen Gründen könne er von seinen Ausführungen nichts zurücknehmen. Auch stelle sein Vorschlag in der Wahlrechtsfrage gewiß eine Mittellinie dar, während der jetzige Regierungsvorschlag wesentlich reaktionärer sei, als das bestehende Recht. Die Fieser'sche Argumentation gegen die Anträge sei wenig loyal gewesen. Auch die Antwort des Ministers v. Brauer auf die Muser'schen Anträge könne er nicht für glücklich halten. Die Regierung habe früher selbst erklärt, daß sie stets bereit sei, im Einzelnen eine solche Anfrage zu stellen. Er müsse auch aufrecht erhalten, daß in gewissem Sinne dem Landtag ein Recht zustehe, seine Meinung zu sagen, die eine gewisse Beachtung der Regierung wohl verdiene. Eine Rücksichtslosigkeit gegen den Reichstag liege in den Anträgen durchaus nicht. Es habe sich auch nicht um den Reichstag, sondern um den Bundesrathsbeschluß gehandelt. Solange Deutschland ein Bundesstaat sei, stehe den Kammern das Recht zu, Einfluß zu nehmen auf die Haltung der Einzelregierung in Reichssachen. Der Antrag Muser habe sich demnach vollkommen in der Kompetenzgrenze gehalten. Der Minister habe sich ja auch nicht verwahrt, daß Fieser die Flottenvorlage in die Kammer gebracht. Auch er möchte in dieser Frage aber die Regierung bitten, daß die Deckungsfrage in einer glücklichen Weise gelöst werde. — Viele Wünsche seien in den beiden letzten Sitzungen geäußert worden, so habe Fieser ein reiches Menu vorgelegt; auch er unterstütze einen Theil desselben, so vor Allem eine ausgiebige Dotation der Kreise, die dem Staate manche Aufgabe erfüllen. Auch die Besserstellung verschiedener Beamtenkategorien könne er befürworten, um so mehr, wenn man die Eisenbahnrente in richtiger Weise darstelle. Wolle der Finanzminister eine wirkliche „Sättigung" herbeiführen in der Beamtenwelt, so dürfe man doch kaum den Lehrerstand vergessen, dessen jetzige Besserstellung sich doch in sehr bescheidenen Grenzen bewege. Jedenfalls müsse der

---

gleich höchste und schwerste Aufgabe einer Frau: den Kindern den Vater nach Kräften zu ersetzen.

Seit dem Jahre 1887 lebte Herzogin Friedrich in Dresden, wo sie in dem zu den Räcknitzer Höhen sich hinziehenden schönen Stadtviertel eine Villa bewohnt. In deren mit edler Einfachheit ausgestatteten, mit den mannigfachsten Zeichen der Erinnerung ausgeschmückten Räumen lebte die Fürstin pietätvoll der Vergangenheit, ohne sich jedoch dem Leben abzuschließen. Sie verstand es noch immer, jung zu sein mit der Jugend, und war der einzigen, zuletzt noch bei ihr weilenden Prinzessin Feodora stets eine geistig anregende Gefährtin und ihren mit schwärmerischer Liebe ihr ergebenen Hofdamen, Stephanie von Cerrini di Monte Varchi und Ida Freiin Röder v. Diersburg, eine wahrhaft mütterliche Freundin.

Gesellige Freuden und künstlerische Genüsse unterbrachen die stilleren Tage im Heim der Herzogin-Wittwe. In den der edleren Tonmuse geweihten Konzertsälen Dresdens war sie ein eifriger Gast und eine mit gleich liebenswürdiger Antheilnahme lauschende Hörerin. Wenn der Walzerkönig Johann Strauß im Sommer auf dem „Linkeschen Bade" einzog und seine faszinirenden Weisen ertönen ließ, dann sah man stets das bekannte Gefährt der Herzogin mit den Grauschimmern nach der Neustadt zu rollen, und drinnen saß die alte junge Fürstin mit den vollen silbernen Haaren und den runzellosen rosigen Wangen, lächelnden Mundes und lachenden Auges, das von fast kindlicher Frohheit über den zu erwartenden Genuß gar deutlich redete.

Neben der Kunst sprudelte der feinfühligen Frau auch noch ein anderer herrlicher Lebensquell: sie war eine begeisterte Freundin der Natur. Und dann: Berlin war nahe, Berlin, wo ihr zwei geliebte Töchter wohnen, wo insbesondere die eine zum berechtigten Stolze der beglückten Mutter an der Seite des ersten Mannes in Deutschland als dessen treue Lebenskameradin die goldene Herrscherkrone trug, wo sieben Kaisersprossen das Hohenzollernschloß mit lautem Jubel erfüllten, wenn „die Großmutter aus Dresden" zum Besuche kam. Auch das war der Verewigten ein köstlich Stückchen Glück, wenn sie die Zeichen der Liebe betrachtete, welche ihr die auch trefflich zu allerhand Handfertigkeiten erzogenen Enkel gewidmet: kleine selbstgearbeitete Gegenstände in Sägeholz- und Flechtarbeit und dergleichen, bei denen die von dem Kaiserlichen Urgroßvater so sehr geliebte Kornblume nicht selten eine schmückende Rolle spielte. Wie leuchtete ihr klares Auge, wenn sie von der musikalischen Begabung des Kronprinzen, von seinem Geigenspiel und seinem Kompositionstalent erzählte . . . .

Nun ist dies leuchtende Auge für immer geschlossen. Doch wer im Andenken liebender und dankbarer Menschen fortlebt, der ist nicht todt. Am Grabe der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein werden Thränen geweiht werden, wie sie zum Schlusse eines sich und Anderen nutzbringenden Daseinswerkes echter kein Sterblicher wünschen kann. (B. L.-A.)

MARCHIVUM

Lehrer den Beamten gleichgestellt werden, deren Vorbildung er entspreche. In Bezug auf das Wohnungsgeld bitte er aber doch, auf dem Wege der Abschlagung vorzugehen und dieselbe nicht auf die ferne Zukunft zu verweisen.

Abg. Wacker (Ctr.) bespricht die Worte Wildens, daß auch auf diesem Landtag ein gemeinsames wirthschaftliches Wirken zu erwarten sei trotz der politischen Gegensätze.

Der Abg. Uibel habe sich in seiner Rede als ein eigenartiger Politiker erwiesen, denn er habe ohne jeden berechtigten Grund der Kammer und der Regierung den Vorwurf gemacht, Konstanz als Aschenbrödel behandelt zu haben. Er habe keinen Ausdruck dafür, wie diese Art der Debatte zu bezeichnen sei. Er dürfe Herrn Uibel versichern, daß keine Stadt im Lande der Kammer nachsagen könne, ihre Bestrebungen würden als nebensächliche behandelt. Was die Debatte selbst betrifft, so hätte auch er gewünscht, daß Manches aus derselben ausgeschieden wäre, doch könne man den jetzigen Rednern nicht verübeln, wenn sie in gleicher Weise ihre Wünsche äußerten. Was die Beamtenfrage betreffe, so möchte er seinen Standpunkt dahin präzisiren, daß die Regierung eine rasche Regelung der Wohnungsgeldzuschüsse vornehme, und glaube er, daß dies noch auf diesem Landtag möglich sei. Auch die Dotation der Kreise, die jetzt außerordentlich populär seien, könne er nur befürworten. Niemals in diesem Hause sei man gegen eine Besserstellung der Kreise aufgetreten, dahingegen habe man vielfach eine gewisse Sprödigkeit der Regierung nach dieser Richtung bemerken können. Redner anerkennt mit Wärme die Thätigkeit des Eisenbahnministers, der besonders auf dem Gebiete des Eisenbahnbaus ein erfreulich rasches Tempo eingeschlagen habe, denn die frühere Eisenbahnbaupolitik sei nicht immer im Interesse des Volkes betrieben worden. Auch für das Personal sei in den letzten Jahren viel geschehen, doch sei es menschlich verständlich, wenn immer neue Petitionen kämen, um so mehr, als man das Wohlwollen des Ministers kenne. Man dürfe auch nicht vergessen, daß die Pflichterfüllung dieser Beamten ungleich höhere Anforderungen stelle, als bei anderen Beamtenkategorien. Welchen Kurs aber habe die Politik des Landes? Wie sind die Beziehungen der Regierung zu den einzelnen Parteien? Er möchte für seine Partei in Anspruch nehmen, daß sie schon in Konsequenz ihres politischen Standpunktes diese Frage beantworten müsse. Seine Partei stehe auf dem Standpunkt, auch dann die Rechte anderer Faktoren zu respektiren und im Auge zu behalten, wenn sie von denselben auch einen Gebrauch macht, der nicht wünschenswerth erscheine. Bedauerlich aber sei, wenn ein Minister sich im Schlepptau einer Partei befinde. Unbeschadet aller Gegensätze sei seine Partei redlich bemüht gewesen, den Kampf auf die Gebiete zu beschränken, auf denen sie eine Rolle spielen. Niemals sei seine Partei gegen Minister losgestürmt, die eine andere Politik befolgten. Scharf und streng betone er aber die Kompetenz dieses Hauses; die Verfassung lege der Regierung die Pflicht auf, Rücksicht zu nehmen auf die Stimmung des Hauses. Die Verfassung kenne keine Parteien. Und diesen Standpunkt sollte auch die Regierung einnehmen, deren politische Stellung derjenigen der Mehrheit nicht entspreche. Dabei stehe er nicht auf dem Standpunkt, daß die Regierung lediglich die Mehrheitsbeschlüsse zu erfüllen habe, ein Standpunkt, den die Regierung früher ja selbst Jahre lang eingenommen. In jedem Falle aber müsse man darauf Anspruch erheben, daß Beschlüsse eines Hauses, die zweifelsohne die Mehrheit des Hauses wie des Volkes hinter sich haben, seitens der Regierung berücksichtigt werden. Des Weiteren müsse auch betont werden, daß der politische Schwerpunkt in der zweiten Kammer liege, und wenn eine Regierung die erste Kammer gegen die zweite ausspiele, so habe sie ihr Verhältniß zur zweiten Kammer falsch aufgefaßt. Bei der Wahlfrage handle es sich nicht um die Konstituirung neuer Rechte, sondern nur um Ausgestaltung alter. Wenn die Behandlung kirchlicher Angelegenheiten, soweit die Regierung sie zu behandeln habe, in Zusammenhang gebracht werden könnten, wie eine politische Partei durch ihre Aktion gefällt oder nicht, so sei das tief zu bedauern. Redner geht eingehend auf die Wahlrechtsfrage ein, bei der es sich um nichts Neues handle. Die vorgelegte Denkschrift sei alles Andere als eine Mittellinie, und er gebe die Hoffnung nach den Ausführungen Wildens nicht auf, daß noch etwas zu Stande käme. Die Denkschrift enthalte die denkbar schwersten Angriffe auf das allgemeine gleiche Wahlrecht. Für die Wahl durch die Bürgerausschüsse werde er und seine Partei nie zu haben sein, denn für keine Korporation sei es wünschenswerther, daß die politischen Gegensätze beseitigt würden, als aus den Bürgerausschüssen. Niemals dürfe man dieselben zu politischen Körperschaften gestalten, deshalb bedauere er den Standpunkt Wildens, denn jetzt sei glücklicherweise die Zeit vorüber, daß in Bürgerausschüssen nur eine Parteirichtung gewählt werden könne. Auf den Wildens'schen Gedanken werde er sich unter keinen Bedingungen einlassen. Er werde sich dafür auch nicht aussprechen, wenn dadurch möglicher Weise seine Partei profitire. Im allgemeinen Interesse des Landes sei das sachgemäßigste Wahlsystem dasjenige nach dem Prinzip des Proporzes. Dann würden alle Interessentengruppen vertreten sein und dann würde auch eine Gesundung der parteipolitischen Verhältnisse eintreten. Der Minister des Innern habe neulich ausgeführt, daß eine verfassungsmäßig nothwendige Mehrheit im Hause nicht vertreten sei. Er möchte doch wissen, seit wann derselbe einen solchen Beschluß zu berücksichtigen gedenke. Wiederholt seien solche Beschlüsse gefaßt worden, ohne daß sie respektirt worden seien. Seit wann bestehe also diese Neigung. Es sei eine unleugbare Thatsache, daß die nationalliberale Partei in dieser Frage ihren Standpunkt nur verlassen habe, weil die Regierung ihr non possumus gesprochen habe. Der Minister des Innern lasse in dieser Frage nicht mit sich reden, trotz der überwiegenden Mehrheit im Landtage, wie im Volke. Wenn eine Einigung nicht zu erzielen sei, warum macht sich das Ministerium nicht daran, wenigstens eine Einigung in der Wahlkreiseintheilung herbeizuführen. Daß dieselbe reformbedürftig ist, wurde von keiner Seite bestritten, auch nicht von der Regierung. Redner geht sodann auf das kirchenpolitische Gebiet über. Der Minister des Innern leite nicht nur mit starker oft rauher Hand sein Ministerium, sondern setze seinen starken Fuß in das Ministerium des Cultus. Seine Partei bewege sich lediglich auf dem Boden des Gesetzes vom Jahre 1860. Niemals könne es die Regierung rechtfertigen, daß sie Kammerbeschlüsse auf diesem Boden unberücksichtigt lasse. Diese Anträge seien von Neuem eingebracht, er hoffe, daß endlich einmal bei der Regierung der nationalliberal-kulturkämpferische Standpunkt demjenigen der Gerechtigkeit weiche. Niemals könne ein Beweis erbracht werden, daß Seitens der Katholiken durch die Einführung der Klöster der confessionelle Friede gestört werde. Nur confessionelle Vorurtheile seien es, die sich gegen die Klöster wenden auf Kosten der berechtigten Ansprüche der katholischen Kirche. Wenn ein einzelner Minister kirchlichen Forderungen gegenüber sich auf den Standpunkt stelle, dieselben so nach dem politischen Verhalten der Partei zu beurtheilen, so sei das ein unhaltbarer Zustand, denn niemals dürfe eine Regierung die kirchlichen Fragen mit der politischen Haltung der Partei verquicken. Nicht feindliche Worte wolle man nur hören, sondern auch ähnliche Thaten sehen. Seiner Partei liege es fern, bei der Instruction an den Bundesrath mitzuwirken, doch müsse die Regierung in dem zulässigen Rahmen die Wünsche der Kammer entgegennehmen. Man gebe der Regierung zu, daß sie ein Recht gehabt, der Verhandlung fern zu bleiben, doch hätte sie vielleicht besser gehandelt, wenn sie auf diese formale Seite verzichtet hätte. Hätten wir gewußt, daß der Minister nicht erscheinen werde, so wäre die Sitzung nicht abgebrochen worden. Von der ganzen Kammer sei dieses Nichterscheinen als eine Unfreundlichkeit aufgenommen worden.

Minister Eisenlohr betont, daß der Beschluß des Staatsministeriums, nicht zu erscheinen, erst gefaßt worden sei, nachdem die Sitzung über die Interpellation geschlossen gewesen. Er müsse jeden Versuch, sein Verhalten als unfreundlich zu bezeichnen, zurückweisen.

Es wird hierauf die Sitzung 1/2 1 Uhr geschlossen und auf nächsten Montag 4 Uhr vertagt.

Deutscher Reichstag.

(136. Sitzung vom 26. Januar.)

Am Bundesrathstische Staatssekretär Nieberding.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Präsident das Ableben der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein mit, wodurch das Kaiserpaar auf das Schmerzlichste berührt sei. Der Präsident ersuchte um die Ermächtigung, daß das Präsidium dem Kaiserpaar seine Theilnahme ausspreche. Der Präsident stellt die Zustimmung des Hauses fest und wird das Erforderliche veranlassen. Die Mitglieder hatten die Mittheilung stehend entgegengenommen.

Die Berathung des Antrages lex Heinze wird bei § 181b fortgesetzt.

Abg. Esche (natl.) tritt für den Commissionsbeschluß ein.

Geheimrath Tischendorf befürwortet die Regierungsvorlage.

Abg. Stöcker: Man könne diesen Paragraphen nicht annehmen, wenn man die Prostitution bekämpfen wolle. Eine Ausbeutung brauche gar nicht vorzuliegen. Bei den hohen Miethspreisen vermiethen arme Leute den Prostituirten ohne besonderen Aufschlag. Bei den gegenwärtigen Zuständen sei es gut, daß das Damoklesschwert der Polizei über den Vermiethern hänge.

Abg. Gaulke (freis. Ver.) empfiehlt den Antrag Beckh.

Abg. Höffel (Reformp.) meint, die ganze Vorlage beruhe auf dem falschen Gedanken, daß die Prostitution nicht nur ein Uebel, sondern ein nothwendiges Uebel sei. Die Statistik habe aber bewiesen, daß die Kasernirung der Prostituirten bereits zu besseren Zuständen geführt habe.

Geh. Oberregierungsrath v. Lenthe: Die gegenwärtigen traurigen Zustände hätten sich entwickelt, bevor der zur Debatte stehende Paragraph Gesetz gewesen wäre. Es sei nicht erwiesen, daß er nicht helfend wirken könne.

Abg. Himburg wird mit einigen seiner Freunde für die Regierungsvorlage stimmen, ebenso Gamp (Reichsp.), welcher zu erwägen gibt, ob nicht noch andere Fälle, wie das Vermiethen von Wohnungen für die Bestrafung anzunehmen seien.

Abg. Beckh (freis. Volksp.) streicht aus seinem Antrag die Ausschließung der Bestrafung auf Grund des § 181 (Zuhälterparagraph), so daß der Antrag im Wesentlichen mit dem Antrag Albrecht übereinstimmt.

Abg. Salisch (kons.): Die Vorlage entspreche zwar dem Verhältniß der Großstädte, aber nicht dem der kleineren Städte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

* München, 26. Jan. Die Kammer der Abgeordneten nahm nach zweitägiger Debatte den Antrag an, wonach die Vorschriften betreffend die Sonntagsruhe in Kanzleien der staatlichen Behörden aufs Neue nachdrücklich einzuschärfen sind; sowie Bureaudienste, während des Hauptgottesdienstes, soweit das Interesse nicht eine Ausnahme erfordert, zu untersagen.

* Berlin, 26. Jan. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Hof legt heute wegen des Ablebens der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein Trauer auf 3 Wochen an.

* Berlin, 26. Jan. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ theilt mit: Ein Telegramm aus Peking meldet, die Provinz Schantung wurde abermals von einer Aufstandsbewegung durchzogen. Dadurch wurden die deutschen Eisenbahnarbeiten bei Kaumi in Mitleidenschaft gezogen, und angesichts der drohenden Haltung des aufrührerischen Gesindels gegen Mitte Januar unterbrochen. Indeß wird die Unruhe bei Kaumi von europäischer Seite als bedenklich bezeichnet. Immerhin hat die kaiserliche Regierung auf Veranlassung des deutschen Gesandten Truppen entsandt und dem Gouverneur von Schantung Schutzmaßregeln aufgetragen. Es läßt sich hoffen, daß es dem neuen Gouverneur, welcher als Fremdenfreund und staatskräftig gilt, und auch über verhältnißmäßige Streitkräfte verfügt, bald gelingt, der Bewegung Herr zu werden, um die Wiederaufnahme der deutschen Bahnbauten zu ermöglichen.

* Dresden, 26. Jan. Das Kaiserpaar begab sich heute Vormittag in die Villa Strehlen und wird Nachmittags die Rückreise nach Berlin antreten. Gestern Abend fand in Anwesenheit des Kaiserpaares und der übrigen Verwandten am Sarge der Herzogin Friedrich eine kurze Trauerfeier statt. Nachmittags 5 Uhr vereinigten sich die Majestäten und die übrigen Fürstlichkeiten zu einer Trauerfeier. Um 11 Uhr wurde die Leiche der Herzogin nach Primkenau überführt.

* Posen, 26. Jan. Auf das gestern Abend von dem neu gegründeten Flottenverein an den Kaiser gerichtete Huldigungstelegramm ist an den Oberpräsidenten von Bitter folgende Antwort eingegangen: „Ich danke Eurer Excellenz für die Uebermittelung der patriotischen Kundgebung des jungen Flottenvereins. Wollte Gott, daß mit der deutschen Flotte auch die deutsche Sache dort gleichen Fortgang nähme. Wilhelm, I. R.“

* Brüx, 26. Jan. Im hiesigen Kohlenrevier sind bei der heutigen Tagesschicht von 5336 Arbeitern 1395 angefahren. Die Nacht verlief ruhig.

* Lodz, 26. Jan. Die Baumwollfabrik von Rosenblatt ist abgebrannt. Während des Brandes wurden durch einstürzende Mauern 6 Arbeiter getödtet und 5 verletzt.

* Haag, 26. Jan. Der aus dem Kampfe gegen die Atchinesen bekannte General von der Haiden ist in Brenbek gestorben.

* London, 26. Jan. Die Morgenblätter veröffentlichen Nachstehendes: Aus Schanghai vom 25. d., sind hier Meldungen eingegangen, daß der Kaiser Wan-Su, nachdem er ein Dekret unterzeichnet, letzte Nacht Selbstmord begangen habe. Die auswärtigen Gesandtschaften haben noch keine Schritte unternommen. Ein Telegramm von heute Abend berichtet, daß eine Abtheilung französischer Marinesoldaten bereits in Peking eingetroffen sei. Es wird geglaubt, daß einige Gesandtschaften vor Unterzeichnung des Dekrets um Rath gefragt worden seien, namentlich die russische und französische, welchen Wan-Su ungünstig gesinnt war, dessen Freundschaft mit Amerika, England und Japan ihm mächtige Feinde gemacht hatte.

* Petersburg, 26. Jan. Anläßlich des Ablebens der Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein bringt der „Herold“ einen schwarzumränderten Trauerartikel.

* Ladysmith, 26. Jan. Reuter-Meldung. Zwischen hier und Potgietersdrift sind sechs Burenlager sichtbar. Man sieht feindliche berittene Truppenabtheilungen sich in der Richtung auf den Tugela bewegen, doch deutet nichts darauf hin, daß die Buren ihre Geschütze von hier fortnehmen, vielmehr brachten sie kürzlich andere Geschütze in Stellung und verstärkten ihre Befestigungswerke. Die britischen Vertheidigungswerke sind seit 6 Tagen erheblich verstärkt. Ladysmith ist jetzt thatsächlich uneinnehmbar. Die Fieberepidemie hat infolge der trockenen Witterung nachgelassen. Alle Truppen haben ausreichend Proviant.

* Chicago, 26. Jan. Der deutsche Botschafter in Washington, v. Holleben, folgte gestern einer Einladung der Universität Chicago und wurde von den Studenten und Professoren begeistert bewillkommt. Professor Laughlin begrüßte den Botschafter und wies auf die innigen Beziehungen der Vereinigten Staaten mit Deutschland in Bezug auf Wissenschaft und Literatur hin. Der Botschafter dankte herzlich für den ihm gebotenen Empfang und betonte, daß amerikanische Universitäten dieselben Ideale wie die deutschen verfolgen. Er sei überzeugt, daß er, wie alle seine Nachfolger in Washington, niemals etwas Anderes zu verhandeln haben würde, als über Frieden und Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. An den Empfang schloß sich ein Bankett, bei welchem mit großem Beifall ein Hoch auf den deutschen Kaiser ausgebracht wurde.

* * *

Der Burenkrieg.

* London, 26. Jan. General Buller telegraphirt vom 25. Januar Mittags: Ich bedauere, melden zu müssen, daß ich heute Morgen erfahren habe, General Warren habe den Spionskop in der Nacht zu heute (Donnerstag) wieder aufgeben müssen.

Mannheimer Handelsblatt.

Darmstadt, 26. Jan. In der gestrigen nicht öffentlichen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten erfolgte die Vergebung von 1 1/2 Millionen der 3 1/2 proz. Anleihe von 1897. Es waren nur 3 Angebote eingelaufen, von denen dasjenige des Bankhauses Delbrück, Leo u. Cie., Berlin, für 91,11 Prozent als günstigstes angenommen wurde.

Frankfurter Börse. Schluß-Course.

Wechsel.

		24.	26.			24.	26.
Amsterdam	kurz	169.72	169.72	Paris	kurz	81.35	81.30
Belgien	"	81.22	81.21	Schweiz. Plätze	"	80.78	80.78
Italien	kurz	75.90	75.92	Wien	"	84.51	84.50
London	"	204.85	204.65	Napoleonsd'or		16.28	16.28
"	lang	205.25	20.50				

Staatspapiere. A. Deutsche.

3 1/2 Dtsch. Reichsanl.	98.75	99.05	4 Oesterr. Goldr.	100.30	100.40
3 1/2 " " "	99.10	99.05	4 1/5 Oest. Silberr.	98.95	98.80
3 " " "	89.05	89.—	4 1/5 Oest. Papierr.	99.20	99.05
3 1/2 Pr. Staats-Anl.	98.75	99.—	4 1/2 Portg. St.-Anl.	—.—	86.—
3 1/2 " " "	99.10	99.—	3 dto. äuß.	23.65	23.60
3 " " "	89.—	88.95	4 Russen von 1880	100.30	100.50
3 1/2 Bad. St.-Obl. fl.	97.10	96.90	4 russ. Staatsr. 1894	99.10	99.10
3 1/2 " " M.	97.80	96.90	4 span. ausl. Rente	69.10	68.40
3 1/2 Bayern " "	96.90	97.20	1 Türken Lit. D.	22.70	22.75
3 " " "	87.95	87.90	4 Ungar. Goldrente	99.30	99.35
4 Hessen	104.20	104.85	5 Arg. innere Gold-Anleihe 1887	86.—	—.—
3 Gr. Hess. St.-A. von 1896	85.95	86.10	4 Egypter unificirte	106.—	106.25
4 Wb. St.-A. 1899	101.20	101.25	5 Mexikaner äuß.	98.45	98.55
3 Sachsen	87.20	87.20	3 " inn.	26.30	26.50
B. Ausländische.			Verzinsl. Loose.		
5 90er Griechen	39.65	39.70	3 Oest. Loose v. 1860	141.40	141.90
5 italien. Rente	94.—	94.30	3 Türkische Loose	121.80	122.20

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerf. Waghb.	76.—	75.80	Lederw. St. Ingbert	—.—	—.—
Heidelb. Cementw.	153.50	154.50	Lederw. Spicharz	70.50	71.—
Cementf. Kallstadt	126.—	126.—	Walzmühle Ludw.	127.50	127.50
Anilin-Aktien	391.90	392.—	Fahrradw. Kleyer	195.—	196.—
Ch. Fbr. Griesheim	254.80	258.—	Klein Masch. Arm.	149.95	150.—
Höchner Farbwerk	389.50	389.—	Maschinf. Gritzner	184.50	184.50
Verein chem. Fabrik	184.95	184.95	Maschinf. Hemmer	180.—	180.—
Chem. Werke Albert	164.40	164.90	Schnellpr. Frkthl.	190.50	190.50
Accumul.-F. Hagen	141.—	141.—	Oelfabrik-Aktien	104.40	104.40
Allg. Elek.-Gesellsch.	257.90	255.50	Baumwollsp. Lampertsmühl	111.—	111.—
Helios " "	158.80	158.90			
Schuckert "	229.60	230.—	Spin. Web. Hüttenh.	92.—	92.—
Allg. E.-G. Siemens	179.30	179.—	Zellstoff Waldhof	243.—	243.—

Berlin, 26. Jan. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 234.90, Staatsbahn 136.25, Lombarden 28.20, Disconto-Commandit 194.20, Laurahütte 261.40, Harpener 208.70, Russische Noten —.—. Tendenz: fest.

Schlußcourse. Russen-Noten cpt. 216.30, 3 1/2 % Reichsanleihe 98.90, 3 % Reichsanleihe 98.90, 4 % Hessen 104.25, 3 % Hessen 86.10, Italiener 94.20, 1860er Loose 141.20, Lübeck-Büchener 161.70, Marienburger 82.50, Ostpreuß. Südbahn 89.—, Staatsbahn 136.—, Lombarden 28.—, Canada Pacific-Bahn 90.70, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien 155.20, Kreditaktien 234.70, Berliner Handelsgesellschaft 168.20, Darmstädter Bank 144.70, Deutsche Bankaktien 208.50, Disconto-Commandit 194.—, Dresdner Bank 163.20, Leipziger Bank 170.50, Berg.-Märk. Bank 152.20, Dynamit Trust 159.—, Bochumer 267.30, Consolidation 385.50, Dortmunder 138.10, Gelsenkirchener 196.50, Harpener 208.30, Hibernia 227.70, Laurahütte 262.10, Licht- und Kraft-Anlage 117.90, Westeregeln Alkaliw. 209.90, Ascherslebener Alkali-Werke 146.50, Deutsche Steinzeugwerke 305.—, Hansa Dampfschiff 165.—, Wollkämmerei-Aktien 187.50, 4 % Pf.-Br. der Rhein.-Westf. Bank von 1908 100.90, 3 % Sachsen 87.25. Privatdisconto: 4 1/2 %.

Reichsbank-Diskont 6 %. Lombard-Zinsfuß 7 %.

London, 25. Jan. 3 Reichsanleihe 88 3/4, 2 %, Consols 101—, 5 Italiener 92 1/2, Griechen 46 1/2, 3 Portugiesen 23 1/4, Spanier 67 3/4, Türken 23 1/4, Argentinier 91 1/2, 3 Mexikaner 25 3/4, 5 Mexikaner 99 1/2, 3 1/2 Rupeen 64 1/2 schwach, Ottomanbank 12 1/2, Rio Tinto 45 3/4, Southern Pacific 39 1/4, Chicago Milwaukee 121 3/4, Denver Pr. 71 1/4, Atchison Pr. 62—, Louisville u. Nashv. 80 3/4, Northern Pacific Pref. 76—, Union Pacific 47 1/2 schwach, Chinesen 100, Atchison —, Erie —, Central Pacific 39 3/4, Chartered 3 3/4.

London, 25. Jan. (Südafrikanische Minen.) Debeers 24 1/4, Chartered 3 1/4, Goldfields 6 1/4, Randmines 32 1/2, Eastrand 6 1/4, weichend.

Frankfurt a. M., 26. Januar. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 235.—, Staatsbahn 136.20, Lombarden 28.40, Egypter —.—, 4 % ungar. Goldrente 99.50, Gotthardbahn 141.80, Disconto-Commandit 194.20, Laura 261.—, Gelsenkirchen 196.50, Darmstädter 144.90, Handelsgesellschaft 168.50. Tendenz: fest.

W. Berlin, 26. Januar. (Telegr.) Effektenbörse. In Rückwirkung auf die gestern erfolgte Londoner Diskontermäßigung eröffnete die Börse in fester Haltung. Bevorzugt waren wieder Montanwerthe. Banken durchweg höher. Fonds ruhig. Spanier schwächer. Von Eisenbahnen Lübecker auf Rückkäufe fester. Gegen Schluß der Börse schwächte sich die Tendenz ab auf Londoner Privatdepeschen, wonach die Engländer ihre Stellungen auf dem Spionskop wieder aufgegeben haben. Ultimogeld zu 5—4,75 pCt. umgesetzt. Privatdiskont 3,875 pCt.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 24. Januar.

Hafenbezirk V.

Schiffer od. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	Ctr.
Kleppner	H. Stadelhaus	Hochfeld	Kohlen	14600
Wälch	Wilhelm. Buchloh	"	"	17000
Dande	Lonnengießer 13	Ruhrort	"	14000

Hafenbezirk VI.

Schiffer od. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	Ctr.
Schmitt	Germania	Ruhrort	Kohlen	6000
Schmen	Elise	"	"	1100
Jakob	Baumann 8	Altrip	Backsteine	160
Böhl	Ziegelwerk 9	Speyer	"	114
Hermann	Naterrhein	"	"	900
"	August	"	"	900

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Nr. 15,146. Es ist dringend wünschenswerth, daß abgängige Feuermelderschilder (Blechschilder mit dem Hinweis auf den nächsten Feuermelder) regelmäßig wieder ersetzt und daß in Neubauten die neuen Schilder möglichst bald angebracht werden.

Wir bringen daher ergebenst zur Kenntniß der Hauseigenthümer, daß solche Feuermelderschilder bei der städtischen Feuermeldecentrale im Kaufhaus unentgeltlich erhältlich sind und auf eventuelles Verlangen kostenlos in dem betr. Haus angebracht werden. 22792

Mannheim, den 26. Mai 1899.

Stadtrath:
Ritter.
Schirutska.

Bekanntmachung.

Wir machen ergebenst aufmerksam, daß beim **Eintritt von Frostwetter** die Gas- u. Wassermesser sowohl als auch die Zuführungen zu denselben in geeigneter Weise gegen Frost geschützt **und insbesondere die Kellerläden während der Wintermonate geschlossen gehalten werden müssen**, um Störungen beim Bezug von Gas u. Wasser und sonstige Schäden zu vermeiden. 38394

Mannheim, 4. Dez. 1899.

Die Direktion der Städt. Gas- u. Wasserwerke.

Arbeitsmarkt

der

Central-Anstalt

für

Arbeitsnachweis jeglicher Art.

S 1, 17. Mannheim S 1, 17.
Telephon 818.

Die Anstalt ist geöffnet an Werktagen von 8 bis 1 Uhr und von 2—6 Uhr.

Stelle finden.

Männliches Personal.

Bäcker, Buchbinder, Holz- und Eisen-Dreher, Friseure, Gärtner, Former, Glaser, Gipser, Gußputzer, Kaminfeger, Kübler, Küfer für Holz[…]beit, Maurer, Geschirr-Sattler, Hufbeschlag-, Jung- u. Feuerschmied, Schneider, Bau- u. Möbelschreiner, Stuhlmacher, Schuhmacher, Spengler, Uhrmacher, Wagner, Zimmermann.

Lehrlinge.

Bäcker, Buchbinder, Elektrotechniker, Friseur, Koch, Mechaniker, Sattler, Schlosser, Spengler, Tapezier.

Ohne Handwerk.

Maschinenarbeiter.

Weibl. Personal.

Einlegerin, Dienstmädchen, bürgl. kochen, Handarbeit, Spülmädchen für Wirthschaft, Restaurations- u. Herrschaftsköchin, Haushälterin, Lehrmädchen, Zimmermädchen für Herrschaft, Kindermädchen, Kinderfrau, Kinderfräulein, Maschinen-Näherin, Monatsfrauen.

Stelle suchen.

Männliches Personal.

Maschinen-Heizer.

Ohne Handwerk.

Aufseher, Bureaugehilfe, Bureaudiener, Herrschafts-Diener, Einkassirer, Portier.

Weibl. Personal.

Fabrikarbeiterinnen.

Thür- & Firmenschilder in feinster Ausführung. 1

Nützlich für Erwachsene.
Aerztliche Belehrungen über die Ehe.
Rathgeber für Eheleute u. Erwachsene versendet gegen M. 1.70 in Marken 24911
J. Schepperer, Berlin W 27.

Schönschreib- u. Buchführ.-Unterr. Gebr. Gander. B. 2, 10a. 37813

Jungbuschbezirk.
Guter bürgerlicher
Mittagstisch
an junge Kaufleute. 30216
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

2 Spanierinnen, Italienerin u. versch. hübsche Damenmasken zu verleihen. S[…], 17, 1 Tr. 41841

An- u. Verkauf von getragenen Kleidern, Schuhe u. Stiefel etc.
M. Schäfer, Mittelstr. 84.

Echte italienische 41879
Mandoline
fast neu, billig zu verkaufen
Näheres M 3, 7.

Im Lokal der Volksküche, R 5, 6
erhalten **jeden Montag** und **Freitag** von 5 bis 7 Uhr
Frauen und Mädchen unentgeltlich Rath und Auskunft
in Rechts- und andern Angelegenheiten von den
12395
Frauen der Rechtsschutzstelle.

Stamm- u. Nutzholz-Versteigerung.

Montag, den 5. und Dienstag, den 6. Februar 1900, jedesmal von 9 Uhr Vormittags an, werden auf dem Rathhause zu Viernheim aus den Domanialwald-Distrikten Wintersklinge, Bürstädter Schlag, am kleinen Kirschengarten, Unter der Poststraße, Stallschlag u. a. **1048 Kiefernstämme mit 988,19 cbm Inhalt und 78 Rm. Kiefern-Nutzscheitholz** (Rundstücke von 2,5 m Scheitlänge) öffentlich versteigert. Gedruckte Stammauszüge werden auf Verlangen kostenfrei abgegeben. 42454

Viernheim, den 23. Januar 1900.

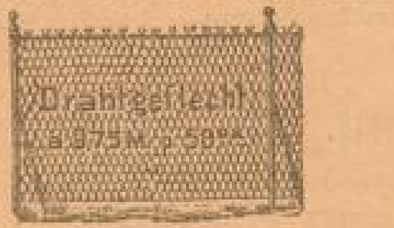
Großherzoglich Hess. Oberförsterei Viernheim.
Hein.

Deutsche Hausfrauen

beschäftigen Sie uns wenigstens **während des Winters** und bestellen Sie uns: Leinewand in allen Breiten, Bettzeuge in weiß und bunt, Tischtücher und Servietten, Decken, Hand-, Küchen-, Scheuer- und Staubtücher, Taschentücher, Fertige Wäsche! **Muster und Preise postfrei! Von 20 Mark ab freie Zusendung! Nicht Nachnahme!** Viele Anerkennungen. 42422

Vereinigte Handweber Schoelzke und Genossen,
Geschäftsstelle in Linderode i. d. Lausitz.

1 Meter breites verzinktes



Preisverzeichnisse über alle sonstigen Geflechte und Gewebe in allen Metallen und zu allen Zwecken stehen gratis und franco zur Verfügung.

liefert vom Lager in Mannheim die 42472

Drahtweberei H. Giesen jr. Sohn
in **Berg. Gladbach** (Rheinld.)

Original-Rum
höchste feinste Marke.
1/1 Fl. M. 3.50
1/2 „ „ 2.—
1/4 „ „ 1.25
empfiehlt
W. Wellenreuther,
am Strohmarkt,
P 5, 1.

Die Pfälzer Stein-Industrie
A. Müller & Cie.
Hochspeyer (Pfalz) 41154
empfiehlt den Herren Architekten und Bauunternehmern ihre
feinkörnigen rothen harten Sandsteine zu Facaden.
— Prompte und gute Bedienung zugesichert. —

Hagenbeck's Ceylon-Thee

aus directen Importen von den Plantagen Ceylons
giebt das **kräftigste** Getränk
Dreimal ausgiebiger und billiger als China-Thee, hocharomatisch und sehr feinschmeckend.
M. 2.50, 3.—, 3.50 pr Pfd. deutsches Gewicht.
Alleinverkauf für Mannheim. 38467
W. Wellenreuther, P 5, 1, am Strohmarkt.

Durlacher Hof Flaschenbier 40488
Telephon 1368. empfiehlt Telephon 1368
Christian Rascher, Große Merzelstraße 27a.

Ohne Concurrenz: Specialität Schiffsflaggen.

Fertige Flaggen in allen Landesfarben mit & ohne Wappen, in Wolle & Baumwolle
nebst Stangen & Spiessen liefert complett
J. Gross Nachf.
Mannheim.
Alleinverkauf für die Fabrikate der Anhalter Flaggenfabrik.
Grosses Lager aller Farben in Flaggenstoffen zu Decorationen. 30997

Ferd. Baum & Co.
Teleph. 544. **B 7, 15.** Teleph. 544.
Lager in Mannheim und Ludwigshafen
liefern mit eigenem Fuhrwerk
Alle Sorten Brenn-Materialien
zu billigsten Tagespreisen in nur **prima Qualitäten** franco an's Haus oder in den Keller
Specialität: 37461
Aechte englische u. deutsche Anthracit Nusscoks für alle Heizsysteme.
Importeure von ersten Marken engl. Anthracitkohlen.

Auszug aus den bürgerl. Standesbüchern der Stadt Mannheim.

Januar. **Verkündete.**

19. Gg. Weiß, Schuhm. u. Rosina Rödter.
20. Jak. Müller, Küfer u. Marg. Lutz.
20. Fedr. Löffler, Telegr.-Assist. u. Wilhe. Bölker.
20. Adam Berg, Schmied u. Luise Wolf.
20. Ludw. Wendel, Masch.-Arb. u. Wilhe. Wagemann.
22. Joh. Riegler, Eisenbahnarb. u. Wilhe. Hennige.
22. Martin Dösch, Masch.-Arb. u. Jul. Herrmann.
22. Andr. Raab, Maurer u. Rosine Christine Krauter.
22. Emil Gallery, Krahnenf. u. Klara Schreyer.
22. Emil Sempert, Friseur u. Luise Kunz.
22. Rupert Scheuer, Schlosser u. Marie Schwarzkopf.
22. Karl Hahnle, Schneider u. Crescentia Dietrich.
22. Dr. Aug. Bassermann, Intendant und Sofie Hauser geb. Benas.
23. Ewald Hülsberg, Wirth u. Helena Spieß.
24. Franz Eisenhauer, Schmied u. Maria Heilig.
24. Mich. Grethl, Bierbr. u. Emma Disam.
24. Ignaz Höhn, Schreiner u. Rosa Engel.
25. Hch. Uhl, Oelbdlr. u. Pauline Ziegler.
25. Karl Eyfert, Fabrikarb. u. Karol. Fink geb. Fuß.

Januar. **Getraute:**

20. Frz. Berberich, Schlosser m. Kath. Gentner.
20. Ludw. Arthur Clauß, Kaufm. m. Marg. Bossert.
20. Otto Ferd. Franz, Unteroffizier m. Barb. Hering.
20. Gg. Gronbach, Bierf. m. Kath. Hepp.
20. Phil. Heiß, Masch.-Arb. m. Marie Böcke.
20. Aug. Hoff, Mag.-Arb. m. Marg. Grammes.
20. Hch. Jopp, Schlosser m. Anna Blessinger.
20. Ludw. Kromer, Lagerhausarb. m. Maria Westermann.
20. Karl Link, Schlosser m. Joh. Kath. Dreisch.
20. Karl Seitz, Kaufm. m. Kath. Kunst.
20. Joh. Spitzbarth, Zimmerm. m. Luise Rapp.
20. Frz. Biewecke, Schlosser m. Anna Kappes.
20. Fedr. Ludwig, Schlosser m. Kath. Hörner.
23. Konr. Böhmann, Mag.-Arb. m. Anna Bühler.
23. Emil Höffmann, Kaufm. m. Kathinka Grobe.
23. Theodor Maas, Kaufm. m. Elsa Franke.
25. Martin Eisenhardt, Kaufm. m. Wilhm. Schneider.
25. Albert Gottmann, Tagl. m. Anna Barb. Hirsch.
25. Ludw. Hüller, Einkassierer m. Luise Eisele.
25. Adolf König, Lithogr. m. Elise Moos.
25. Christ. Pappenscheller, Maurer m. Maria Bauer.
25. Dr. Marim. Vogler, pr. Arzt m. Christine Bender.
25. Michelangelo Zompetti, Kellner m. Maria Kett.

Januar. **Geborene.**

14. d. Papierhdlr. Leo Alb. Mayer e. S. Otto Albert.
12. d. Schlosser Hch. Kraus e. T. Marie Kath.
15. d. Wagenw.-Geh. Wilh. Funk e. S. Hans Arno Raimund.
12. d. Fabrikarb. Jak. Baumann e. T. Elsa Joha. Karol.
18. d. Schreiner Bonif. Schmid e. T. Ant. Frziska.
15. d. Tagl. Joh. Stentle e. T. Kath. Magdal.
17. d. Schlosser Jak. Klein e. T. Helene.
18. d. Eisendr. Theophil Tomczak e. S. Frz. Jos.
12. d. Gastwirth Joh. Hirsch e. T. Joha. Elisab.
19. d. Schlosser Joh. Wellenreuther e. T. Anna Sofia.
19. d. Schriftsetzer Jak. Baselberger e. S. Ant. Wilh.
15. d. Buchhalter Joh. Rüßlein e. S. Richard.
16. d. Fuhrunterm. Jak. Fedr. Ueberrhein e. S. Karl Peter.
14. d. Lackirer Frz. Steinhard e. S. Frz. Rob.
19. d. Steuermann Jak. Lotz e. T. Josefine Eva.
19. d. Fabrikarb. Blasius Hofselder e. S. Anton Albert.
18. d. Bürstenmacher Mich. Emler e. T. Barb.
15. d. Kfm. Fedr. Hopf e. T. Joha. Frieda.
20. d. Kaufm. Karl Fedr. Müller e. T. Joha. Luise.
17. d. Tagl. Ludw. Ellinger e. T. Rosa.
20. d. Rangirer Joh. Hamm e. S. Joh. Seb.
20. d. Schlosser Christof Bechtold e. S. Emil Christof.
15. d. Schlosser Frz. Alois Bott e. T. Aloysia Elisab.
15. d. Bahnarb. Ferd. Müller e. S. Emil Otto.
14. d. Schreiner Trudpert Keßler e. Albert Richard.
21. d. Sergeant Nikol. Mugel e. S. Wilh. Rich. Oskar.
16. d. Schreiner Hch. Schamm e. S. Karl.
21. d. Dreher Karl Fedr. Weidenstein e. T. Sus. Rosa.
21. d. Schmied Jak. Belt e. T. Elisab. Wilhe.
21. d. Schlosser Hieron. Gust. Breitenbücher e. S. Gustav.
17. d. Spengler Emil Hch. Gaupert e. S. Eugen Anton.
17. d. Assist. Fedr. Eckhardt e. T. Luise Anna Angelika.
21. d. Tagl. Jos. Amberg e. T. Marie.
21. d. Bereiter Gust. Ad. Grünwald e. S. Oskar.
19. d. Gipser Vinzens Demoll e. T. Josefa.
21. d. Bereiter Heinr. Karl Schudt e. T. Anna Elise.
22. d. Tagl. Karl Josef Mai e. T. Josefine u. e. T. Marie.
21. d. Schaffner Mich. Knüttel e. S. Theodor.
18. d. Schlosser Jos. Gbrum e. S. Johann Anton.
20. d. Bahnarb. Herm. Seiß e. S. Karl Friedr.
19. d. Magazinf. Phil. Rudi e. T. Franziska.
22. d. Metzger Rud. Hirsch e. S. Ernst.
17. d. Hdlr. Karl Remius e. T. Amalie Barb. u. e. S. Karl Fedr.
18. d. Bierbr. Joh. Mich. Adelmann e. S. Joh. Mich.
18. d. Fuhrm. Christ. Jak. Weber e. S. Christof Friedr.
22. d. Mechan. Karl Josef Betzga e. T. Elsa Marg. Wilhe.
22. d. Mühlenarm. Adolf Pfeffer e. T. Anna Therese.
18. d. Tagl. Wilh. Krämer e. S. Wilh. Val.
24. d. Hausdiener Joh. Gg. Sinn e. T. Anna Luise.
22. d. Holzarb. Franz Emil Mannherz e. T. Sofie Elise.
24. d. Eisendr. Karl Hörig e. T. Hildegard Luise.
21. d. Schmied Gustav Rich. Naumann e. S. Ernst Rob. Theod.
21. d. Hilfshoboist Karl Bücking e. T. Karol. Emma Luise.
24. d. Redakteur Wilh. Christ. Becker e. T. Elsa Auguste.
24. d. Landw. Jak. Rihm e. S. Jakob.
24. d. Spengler Leonh. Heinr. Gallion e. S. Gust. Leonh.
19. d. Gerichtsvollz. Adam Zirkel e. S. Rud. Herm.
24. d. Schmied Gg. Bender e. T. Anna Maria.
19. d. Wirth Gg. Heinr. Gutmann e. S. Friedr. Heinr. Otto.
22. d. Cementirer Gust. Ernst e. S. Wilh. Rich.
21. d. Eisenbohrer Jos. Siegling e. T. Franziska.
20. d. Friseur Friedr. Sauer e. T. Kath.
21. d. Hauptamtsass. Emil Stolzer e. T. Emilie Frieda.
25. d. Bezirksbeamten Martin Otto Lemmer e. T. Stefanie Elise.
23. d. Musikdirektor Karl Herm. Bieling e. T. Elis. Aug. Marg.
24. d. Zimmermstr. Karl Keßler e. S. Georg Franz.
21. d. Gießermstr. Joh. Bernh. Amman e. S. Rich. Gottfr.

Januar. **Gestorbene:**

18. Ernest. Kath. geb. Franz, Ehefr. d. Kfm. Joh. Lek, 31 J. 7 M. a.
19. Elisabeth, T. d. Gießermstrs. Bal. Rhein, 10 M. a.
17. Kath., T. d. Rhein. Hch. Jost, 4 M. 1 Tg. a.
19. Oskar, S. d. Wagenw. Phil. Schneider, 7 M. 12 Tg. a.
20. Hubert, S. d. Schiffskapitäns Theod. Peters, 6 M. 22 Tg. a.
20. Johann, S. d. Werkmstrs. Anton Meinert, 10 J. 2 M. 25 Tg. a.
20. Friedr. Wilh., S. d. Tgl. Adolf Gromer, 1 J. 6 M. a.
22. Sofie Kath., T. d. Bierf. Hch. Kohler, 2 J. 5 M. a.
21. die ledige Ida Kath. Werner, 22 J. 9 M. a.
21. Anna Maria geb. Drexler, Wwe. d. Tgl. Joh. Schweiger, 56 J. 5 M. a.
22. d. led. Karol. Luise Lek, 23 J. 8 M. a.
21. Helda Maria, T. d. Schneiders Nikol. Kuffer, 1 J. 2 M. a.
22. d. verh. Schreiner Jos. Ant. Brettel, 57 J. 10 M. a.
22. Joha. Frieda, T. d. Maurers Joh. Weisser, 7 M. 11 Tg. a.
22. Marg., T. d. Eisendr. Karl Kißstätter, 1 M. 21 Tg. a.
22. Elisab. geb. Glock, Ehefr. d. Priv. Nikol. Hördt, 54 J. 1 M. a.
23. Kurt Wilh., S. d. Schlossers Gg. Dinig, 4 M. 1 Tg. a.
22. d. verh. Werkmstr. Joh. Bapt. Kastner, 53 J. 10 M. a.
23. Hermine Kath., T. d. Buchbindermstrs. Hch. Futterer, 5 J. 5 M. a.
22. Anna Hel. Karol., T. d. Wirths Oskar Wettich, 1 M. 18 Tg. a.
23. Marie geb. Rauch, Wwe. d. Eiseng. Joh. Brisch, 85 J. a.
24. Karl Jul., S. d. Schlossers Ludw. Mayer, 4 M. 20 Tg. a.
23. Sus. geb. Fischer, Ehefrau d. pens. Briefträgers Bal. Müller, 62 J. a.
24. Jakob, S. d. Landw. Jak. Rihm, 1/2 Std. a.
24. Karol. Josefine, T. d. Malers Peter Dann jr., 21 Tg. a.
24. Fedr. Karl, S. d. Gummiarb. Louis Fedr. Gebhardt, 5 M. 22 Tg. a.
25. Otto, S. d. Schuhm. Gg. Bauer, 8 J. 8 M. a.
25. Kath., T. d. Friseurs Fedr. Sauer, 15 Min. a.
24. Oskar, S. d. Bremsers Jak. Würz, 1 J. 4 M. a.
25. Anna Kath. geb. Schoner, Ehefr. d. Spenglers Joh. Schreckenberger, 39 J. 2 M. a.
24. Wilh. Emil Joh., S. d. Bäckermstrs. Joh. Wolfert, 2 J. 7 M. a.
25. Barb. geb. Kremer, Ehefr. d. Tgl. Ant. Scharf, 30 J. 8 M. a.
25. Marie geb. Mayer, Ehefr. d. Maurers Karl Rothweiler, 50 J. 9 M. a.

Brautkränze und Brautschleier
in grosser Auswahl billigst 41174
Gustav Frühauf, E 2, 16.

Bei Sterbefällen
halte mein **größtes** und **reichhaltigstes Lager** in
Sterbekleidern
für jedes Alter und in allen Preisen.
Bouquets, Kranzschleifen, Arm- u. Hutflor, Blech-, Laub- u. Perlkränzen, sowie **Friedhofkreuzen** in allen Größen bestens empfohlen.
Bei der Maaßnahme für den Sarg können
alle Beerdigungsgegenstände
bestellt werden und 13220
liefere diese mit dem Sarge in das Trauerhaus.
J 2. 4. Fr. Vock. Städt. Sarglieferant Teleph. 588.

Grabdenkmäler
reichhaltiges Lager. 22447
Bruno Wolff Nachfolger
Gg. Annecker, Bildhauer
G 7, 30 Mannheim **G 7, 30.**

Trauerhüte und Schleier
in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Gust. Frühauf,
E 2, 16. 40031

Verkauf.

Colonialwaaren-Geschäft von mittl. Ausdehnung in guter Lage, mit Flaschenbierverschleiß und schöner Wohnung wegen Abreise billig zu verk. Offerten u. Nr. 42097 an die Exp. dss. Bl.

Bauplätze:

In **Feudenheim** sind in günstiger Lage mehrere Bauplätze von zusammen ca. 5500 qmtr. zu verkaufen.

Liebhaber belieben ihre Adressen in der Expedition dss. Blattes unter Nr. 42354 abzugeben.

Gelegenheitskauf.
2 Muschelbetten, neu, billig zu verk. **Eichelsheimerstr. 8,** part., links, Lindenhof. 424[…]9

Ein noch ganz neues 30351
Tourenrad
sofort billig zu verkaufen.
Mittelstraße 84, 2. Stock.

Auf dem **Waldhof,** in der Nähe des Luzenberges sind mehrere Aecker zu verkaufen, welche sich zu Bauplätzen eignen. Liebhaber wollen ihre Adressen unter Nr. 42356 an die Exped. ds. Blattes abgeben.

Pianino
wenig gebraucht, billig zu verk.
J. Hofmann, Wwe.,
Kaufhaus 8. 39733

Ein gut erhaltenes **Pianino** billig zu verkaufen. 41979
Näheres Gontardplatz 6, 2. St.

Für Brautleute.
Zimmer- und Küchenmöbel, sowie ganze Einrichtungen zu verk.
41282 **F 4, 15.**

Neue u. gebrauchte gutersh. **Möbel** aller Art ganz billig zu **verkaufen. T 3, 8.** 41614

2 Schläferbetten wegzugshalber zu verk. Schwetzinger-straße 17[…] […] 41[…]

Miethgesuche

Ein […] Geschäfts[…] sucht ein hübsch, elegant möbl. Zimmer, m. separatem Eingang evtl. mit Pension, mögl. oberh. d. Stadt. Offert. u. Nr. *42489 a. d. Exp.

3 unmöbl. Zimmer
im Centrum der Stadt **zu miethen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unt. **B. 6439 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim.** 4213

Für jg. Fräul. möbl. Zim. m. od. oh. Pens. in nur gut. Hause ges. (Ausgeschl. Unterstadt.) Offerten unter L. S. Nr. 42290 besorg. die Exped. ds. Blattes.

Eine schöne Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, innere Stadt, per April zu miethen ges. Offerten unter Nr. 42287 an die Exped. dieses Blattes.

Ein Herr, der meistens auf Reisen ist, sucht für sofort ev. per Mitte Februar in allernächster Nähe des Hauptbahnhofes ein **schön möblirtes Zimmer** mit separatem Eingang, I. Etage in besserem Hause **zu miethen.** Offerten mit Preisangabe ob. Frühstück unter Nr. 42293 an die Exped. ds. Bl. erbeten

---

Thee Caffee Cacao Cakes
in allen Sorten und Preislagen
empfiehlt 37447
W. Rabeneick,
G 7, 29.

Helfer in der Noth
für alle an Gicht-, Gliederreissen, Verstauchungen, **Rheumatismus, Nerven- und Kreuzschmerzen** Leidenden ist
Rheumatin
von
Apotheker Otto Lindner
DRESDEN-N.
Dasselbe ist als
Nervenstärkungsmittel
unerreicht, lindert Schmerzen sofort und wirkt beförderud auf die Ausscheidungen durch Urin und Haut. Seine Anwendungsweise ist neu und eigenartig.
Jeder Karton enthält:
1 Massagetuch, Rheumatinwatte, 1 Binde und 1 Flasche
Rheumatin u. Gebrauchs-Anweisung M. 4.—
In den Apotheken erhältlich.
41600

Zaren-Thee
in vorzüglichen
— Qualitäten —

per Pfund netto von **Mk. 2.— an.** 34577
Détail Lager der Thee-Import-Grosshandl.
Eissenhardt & Bender,
Kunststr. N 3, 9.

Bügeln.
Lehrmädchen kann das Bügeln **unentgeltlich** gründlich erlernen. 41122
Q 5, 19.

I Logenplatz Nr. 52
II. Rang, Abonnement A zu vergeben. Näh. **D 1, 13.**